

LEITFADEN FÜR DIE STEIRISCHE FRAUENTRACHT

VON EVELYN KOMETTER

(mit Ergänzungen von Monika Primas nach der Vorlage DER STEIRISCHE LEIBLKITTL,

in: Volkskultur Steiermark GmbH (Hg.): Froschgoscherl und Kittlblech.

Die Arbeitsblätter der Frauentrachten im Steirischen Heimatwerk, Graz 2010, S. 17–34)

Der nachfolgende Leitfaden soll in kurzen Zügen einen Einblick in die Charakteristik der steirischen Frauentrachten geben. Die Vielfalt der steirischen Trachtenlandschaft mit sämtlichen besonderen Ausformungen kann jedoch auf den nachfolgenden Seiten nicht zur Gänze abgebildet werden, deshalb mögen aufmerksame Leserinnen und Leser darauf hingewiesen werden, dass damit kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Vor allem ist es auch wichtig zu vermerken, dass sich – in unserer sich ständig verändernden Welt – auch die Trachtenlandschaft einer Weiterentwicklung nicht entziehen kann und darf. Das Steirische Heimatwerk beschreitet in diesem Sinne einen modernen Weg, der mit großer Wertschätzung dem Überlieferten sowie den Überlieferungsträgerinnen und Überlieferungsträgern gegenüber beschritten wird und aufgeschlossen ist für einen verantwortungsvollen zeitgemäßen Umgang mit jenen traditionellen Elementen aus einer bestens dokumentierten Arbeitsblättersammlung, die seit der Gründung dieser Institution erarbeitet und bis zum heutigen Tage kontinuierlich weitergeführt wurde.

TRACHT – BEGRIFF UND BEDEUTUNG

Etymologisch betrachtet gehört der Begriff »Tracht« zur Wortgruppe tragen – ahd. draht(a), mhd. traht(e) – und bedeutet *das, was getragen wird*.

In kostümgeschichtlichen Werken wurde bis in das 20. Jahrhundert generell jede Kleidung als Tracht bezeichnet. Unterschieden wurde zwischen einer Mode- und einer Standestracht, wobei letztere die »... *in Form, Farbe und Tragweise einheitliche Kleidung einer Gruppe ... darstellt, die sich zudem durch einen ... gemeinsamen Stilwillen ... ausprägt*«. ¹

Die Bedeutung, Verwendung und die Interpretation von bestimmten Begriffen verändern sich im Laufe der Zeit und passen sich so dem Zeitgeist und seinen entsprechenden Bedürfnissen an. Dies verlangt unweigerlich eine permanente Auseinandersetzung mit Begriffen und Definitionen im zeitlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang, wie dies auch in der Literatur der Kleiderforschung bislang umfassend geschehen ist. Die Symbolkraft und die elementaren Funktionen sowie die sozialen Bedeutungen, Trends und Entwicklungen der Kleidung wurden und werden hinterfragt und zeigen die Vielfältigkeit im alltäglichen Umgang mit einem im wahrsten Sinne des Wortes »hautnahen« Thema auf.

Hintergründe und Begriffserläuterungen könnten noch etliche Seiten füllen. Dennoch soll an dieser Stelle versucht werden, den Begriff »Tracht« auf der Basis der diesem Buch zugrunde liegenden Arbeitsblättersammlung der Frauentrachten im Steirischen Heimatwerk zu definieren.

¹ Ingrid Loschek: *Reclams Mode- und Kostümllexikon*, Stuttgart 1994, S. 454f.

Tracht ist ein besonderes textiles Ausdrucksmittel, gekennzeichnet durch:

- einheitliche Schnittform (Leib, Kittel, Schürze)
- modellspezifische Stoffqualität-, Muster- und Farbkombinationen
- regionale Verankerung
- überlieferte Merkmale einer historischen Kleidungsform
- prägende Elemente und Einflüsse durch theoretische und praktische Auseinandersetzung mit dem Thema Tracht (Trachtenforschungen im 19. und 20. Jahrhundert)

Tracht wird

- jederzeit – im Alltag und zu festlichen Anlässen – aus persönlicher Vorliebe getragen

Tracht dient

- Mitgliedern einer Gruppe (im Gemeindeverband, in Regionen, Vereinen oder anderen Gemeinschaften) als textile Ausdrucksform ihrer Zusammengehörigkeit

Tracht wirkt

- verbindend in vielerlei Hinsicht, beispielsweise zwischen Generationen, Geschlechtern oder Kulturen

Tracht verkörpert

- Symbolkraft
- Repräsentation
- Kontinuität
- Lebensgefühl

Die Sammlung des Steirischen Heimatwerks beinhaltet gegenwärtig rund 300 namentlich festgeschriebene Frauentrachten aus der Steiermark, die seit dem Bestehen des Steirischen Heimatwerks (gegründet im Jahr 1934) gesammelt und erarbeitet worden sind und in Form von Arbeits-

blättern mit detaillierten Beschreibungen über Schnitt-, Stoffqualität-, Farb- und Musterformen im Steirischen Heimatwerk aufliegen. Jede Tracht bzw. jedes Dirndl² trägt einen eigenen Namen, der sich auf Regionen (z. B. Joglland Alltagstracht), Gemeinden (z. B. Schwanberger Alltagstracht) oder andere regionaltypische Merkmale (z. B. Winerinnentracht) der Steiermark bezieht. Die Arbeitsblätter dienen sowohl als Vorlage für die Herstellung der unterschiedlichen Frauentrachten in der hauseigenen Schneiderwerkstätte des Steirischen Heimatwerks als auch zur Dokumentation der Entwicklung. Zudem stehen sie jeder und jedem Interessierten, die oder der sich mit diesem Kleidungsstück auseinandersetzen möchte, zur Verfügung. Die Sammlung wird kontinuierlich erweitert und bildet eine bedeutsame Grundlage für das Trachtenwesen in der Steiermark und die Kleiderforschung insgesamt.

Wie auch immer der Zugang zur Tracht von jeder und jedem Einzelnen von uns gewählt oder gelebt wird – wichtig ist das Bewusstsein, dass Tracht durch unser Zutun, unsere Auseinandersetzung und/oder auch unser Hinterfragen mitgestaltet wird. Ob sich dahinter ein kulturelles Erbe und die damit verbundene andauernde Aneignung von Generation zu Generation verbergen oder nicht, zeigt sich einzig und allein im »Gebrauchswert« dieses ganz speziellen Kleidungsstücks. Den Gebrauchswert wiederum bestimmen wir. Die Frage, die sich hier stellt, ist: Tragen wir Tracht oder tragen wir sie nicht – und wenn ja, wie und warum tragen wir sie?

Die Vielzahl an Trachtenmodellen, die in der Steiermark vorhanden sind, lassen ihre Einsatzfreudigkeit und -möglichkeiten erkennen. Sowohl im beruflichen Alltags- wie im Festtagsleben ist die Tracht in ihrem Facettenreichtum präsent. Zudem widmen sich viele Trachtenvereine dieser besonderen Kleidung im Sinne von Erhaltung und Weitergabe. Ebenso findet die Tracht in zahlreichen Blasmusikvereinen und Chorverbänden sowie Musik- und Gesangsensembles weitreichende Verwendung. Sie alle tragen somit zu einer dauernden Vergegenwärtigung und Verlebendigung steirischer Trachten bei, die für die Steiermark von ganz besonderer Bedeutung sind.

² Sowohl die Bezeichnung »Dirndl« als auch »Tracht« ist gebräuchlich, wengleich in den Arbeitsblättern der Trachtensammlung überwiegend letzteres bevorzugt wird. Siehe Abschnitt »Gestalt(ung) der steirischen Frauentrachten«.

GESTALT(UNG) DER STEIRISCHEN FRAUENTRACHT

Die steirischen Frauentrachten zeichnen sich durch das Charakteristikum der Dreiteilung aus:

- *Leib*: separat gefertigter und am Rock (Kittel) befestigter Oberteil³
- *Kittel*: mehrfach von Hand in der Taille gezogener Rock⁴
- *Schürze*: in der Taille gezogen, mit einem Bund sowie Bändern, die um die Taille zu einer Masche gebunden werden⁵

Die zuvor erwähnte Begriffsbildung und die Bedeutung des Zusammenspiels von »Sache und Wort«⁶ lassen sich sehr deutlich anhand der Begriffsverwendung des *Leibs* oder *Leibls* – frühniederdt. Leybel – erläutern. Der Begriff kam Mitte des 15. Jahrhunderts in Gebrauch, als nämlich das Kleid – unter anderem als Rok bezeichnet –, in einen Oberteil – Leib(chen) – und einen Unterteil – Rok (Kittel) – getrennt wurde. Die Notwendigkeit, einen neuen Begriff einzuführen, ging somit von der Veränderung einer Sache – in diesem Fall der gegenständlichen und begrifflichen Trennung von Oberteil und Unterteil – aus.⁷

Mit der Bezeichnung *Kittel* oder *Kittl* lassen sich umfassende Interpretations- und Verwendungskreise ziehen. Der Begriff wird nicht nur im Trachtenbereich – als ein am Leib fixierter und gezogener Unterteil – verwendet. Auch in Wörtern wie Arztkittel oder Arbeitskittel findet er gegenwärtigen Einsatz, wenngleich hier weder Form noch Aussehen einander ähneln und damit ein mehr oder

weniger loses und gerades Übergewand gemeint ist – im Gegensatz zum stoffintensiven Unterteil eines Dirndls.⁸

Der Oberteil – sprich Leib – und der angenähte Unterteil – sprich Kittel – ergeben den Begriff Leibkittel, eine Bezeichnung mit stark regionalem Charakter. Denn in deutschsprachigen Kostümllexika ist der Begriff nicht eindeutig geklärt. Hingegen ist er in räumlich kleiner dimensionierten Sprachformen zu einem fixen Bestandteil des Wortschatzes geworden, was ein Auszug aus dem »Weststeirischen Wörterbuch« belegt:

- *kittlailp* – *Kittelleib*: Oberteil des Dirndlkleides
- *laibkittl* – *Leibkittel*: Kittel des Dirndlkleides
- *laiwl* – *Leibel*: Oberteil des Dirndlkleides⁹

Mit dem heute gängigen Ausdruck »Dirndl« wurde eine weitere Bezeichnung für ein und dasselbe Kleidungsstück auf den Plan gerufen. Interessant zu beobachten ist nämlich die unterschiedliche Bereitwilligkeit, diesen Begriff als solchen im Zusammenhang mit Frauentrachten anzuerkennen. So etwa wird der Begriff »Dirndl« in der einschlägigen Literatur aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als ein Konkurrenzwort zum »beliebteren« Steirischen Leibkittel angesehen, und man gab dieser »... Bezeichnung weitaus den Vorzug vor den in städtischen Sommerfrischlerkreisen ... geprägten Ausdrücken ›Dirndl‹, ›Dirndlkleid‹, und schon gar vor dem Wortungeheuer ›Dirndlkostüm‹.«¹⁰

Wie auch immer und trotz allem fand der Begriff »Dirndl« Eingang in den deutschsprachigen Wortschatz und wird hier – ebenso wie die Bezeichnung Leibkittel oder Leibl-

³ Siehe Abschnitt »Der Leib«.

⁴ Siehe Abschnitt »Der Kittel«.

⁵ Siehe Abschnitt »Die Schürze«.

⁶ Ruth-Elisabeth Mohrmann: *Volkskundliche Forschungsgeschichte*, in: Rolf W. Brednich (Hg.): *Grundriss der Volkskunde*, Berlin 2001, S. 138.

⁷ Vgl. Loschek: *Reclams Mode- und Kostümllexikon*, S. 338.

⁸ Vgl. ebd., S. 284.

⁹ Claus J. Hutterer/Walter Kainz/Eduard Walcher: *Weststeirisches Wörterbuch. Grammatik und Wortschatz nach Sachgruppen*, Wien/Köln/Graz 1987 (= *Schriften zur Deutschen Sprache in Österreich* 13/14), S. 240.

¹⁰ Konrad Mautner/Viktor Geramb: *Steirisches Trachtenbuch*, Bd. 2, Graz 1935, S. 437.

kittel – für die verschiedenen Frauentrachtenmodelle verwendet.

Der Begriff Schürze lässt sich in seiner Verwendung bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen, als das Wort Schürze eine verstärkte Verbreitung fand und in bestimmten Verwendungsbereichen die sehr viel ältere Bezeichnung Schurz ablöste.

Als ein »das Kleid schützendes, kurzes, vorne schmal herabhängendes, um die Taille gebundenes Stoffstück«¹¹ war die Schürze gerade in der bäuerlichen Frauenkleidung gebräuchlich. Ihr lag vor allem eine Schutzfunktion zugrunde, um das darunterliegende Kleidungsstück nicht übermäßig zu strapazieren. Verwendet wurde dafür auch der Begriff Fürtuch.¹²

CHARAKTERISTISCHES DESIGN

Markenzeichen aller Dirndl sind die ausdrucksstarken Kombinationen aus Stoffqualität, Farbe und Muster. Dabei haben sich gewisse Regelmäßigkeiten innerhalb der steirischen Trachtensammlung herauskristallisiert, die sich aus der typischen Dreiteilung eines Dirndls in Leib, Kittel und Schürze ergeben.

Stoffqualität

Als Ausgangsmaterial für die steirischen Frauentrachten dienen *Baumwolle*, *Leinen*, *Seide* und *Wolle*. Auch *Mischfasern* aus Baumwolle und Leinen, Baumwolle und Kunstfaser, Leinen und Kunstfaser sind in Verwendung. Bei Seidenstoffgemischen werden häufig Kunstfasern als Effektfäden verwoben. Als Webtechniken kommen bei der Herstellung der Dirndlstoffe überwiegend Leinwand-¹³



Steirische Frauentracht in der charakteristischen Dreiteilung: Leib, Kittel, Schürze. Foto: Lupi Spuma.

¹¹ Loschek: *Reclams Mode- und Kostümlerikon*, S. 194, S. 412 f.

¹² Fürtuch: *Bezeichnung für Schürze vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zum 17. Jahrhundert.*

¹³ *Leinwandbindung: besonders enge Verbindung aus Kett- und Schussfäden beim Weben, wobei der Schuss abwechselnd über bzw. unter den einzelnen Kettfäden hindurchgeht.*

und Atlasbindungen¹⁴ bzw. Abwandlungen wie Jacquardbindungen¹⁵ zum Einsatz.

Entscheidend ist jedoch immer die Qualität der textilen Materialien: Sowohl das Grundmaterial als auch die Webtechniken sowie die Musterung und die abschließenden Veredelungsarbeiten müssen einem hohen Standard entsprechen, um die gewünschte Aussagekraft zu erzielen. So ist etwa auf den fließenden Fall der Kittelstoffe zu achten. Stoffe, die für den Leib verwendet werden, sollten wiederum eine besondere Materialstärke aufweisen, um eine entsprechende Formgebung zu erreichen. Naturmaterialien aus Pflanzen- oder Tierfasern werden Textilien, die auf künstlichem Wege (Kunstfasern) durch Spinnverfahren¹⁶ erzeugt werden, vorgezogen.

Farbe und Muster

Auf den ersten Blick erkennbar ist das unterschiedliche Design der Stoffe. Sie können folgendes Aussehen aufweisen:

- *einfarbig (uni)*
- *gemustert bedruckt* (auf einen einfarbigen Grundton wird durch unterschiedliche Druckverfahren eine weitere oder mehrere Farben aufgetragen bzw. wird Farbe aus dem Grundton herausgeätzt)
- *gemustert gewebt* (die Musterung wird durch die Webtechnik erzielt: Karo-, Streif-, Jacquardmuster)

Einfarbige Stoffe

Einfarbige Stoffe können bei Alltagstrachten beim Leib (meist aus Leinen) und bei den Sonntagstrachten beim Kittel (aus Wollstoffen) eingesetzt werden. Einfarbige Seidenstoffe werden bei einigen wenigen Modellen – wie zum Beispiel beim Anna Plochl Dirndl – für den Empireleib verwendet. Schürzen finden sich in allen drei Einsatzgebieten in einfarbiger Form.

Gemustert bedruckte Stoffe

Vor allem aus Baumwolle gefertigt, sind *gemustert bedruckte Stoffe* in großer Auswahl und Vielfalt verfügbar. Als Grundton sind sämtliche Farben und auch Schwarz vertreten. Diese einfarbig grundierten Stoffe zeigen unterschiedlichste Streu- und Streifmuster. Sehr häufig heben sich Musterungen in Weiß und in Abstufungen davon vom Grundfarbton ab. Aber auch mehrfarbige Musterungen sind je nach Trachtenmodell vorgesehen. Die Musterrapporte¹⁷ bzw. die Musterformen und -elemente werden dabei in der Arbeitsblättersammlung der Steirischen Frauentrachten grundsätzlich kleinflächig gehalten. Es überwiegen florale Formen, gefolgt von unterschiedlich kombinierten floralen Mustern mit Linien und Punkten. Ausschließlich gepunktete Baumwollstoffe gehören ebenso in die Musterpalette einer Alltagstracht. Kleine geometrische Formen (z. B. Rhombenmuster) werden bei Baumwollstoffen als aufgedruckte Muster verwendet, während sie bei Seiden- und Wollstoffen in gewebter Form (Jacquardmuster) eingesetzt werden.

Bezeichnungen wie *Blau-* oder *Schwarzdruck* (auch Leinwanddruck) kommen in diesem Zusammenhang immer wieder zur Sprache. Sie deuten auf die Methode des

¹⁴ *Atlasbindung: Verbindung aus Kett- und Schussfäden beim Weben, wobei der Schuss unter einem Kettfaden hindurch, danach über mehr als zwei Kettfäden hinwegführt.*

¹⁵ *Jacquardbindung: Webverfahren mit gezielter Steuerung der Kettfäden für spezifische Musterungen.*

¹⁶ *Spinnverfahren: Es gibt Nass-, Trocken- und Schmelzspinnverfahren. Als Ausgangsmaterial dient eine Spinnmasse, die durch chemisch-mechanische Verfahren Endlosfäden erzeugt.*

¹⁷ *Rapport: kleinste »Fläche«, die einen Mustersatz, der sich immer wieder auf einer Stoffbahn wiederholt, ausmacht.*

Druckverfahrens hin. Dabei wird das Muster auf einen ungefärbten Stoff mittels »Schutzschicht« aufgetragen. Nach der Färbung bleiben jene Bereiche frei, die durch den aufgetragenen Schutzfilm kein Einfärben ermöglicht haben.¹⁸

Das Gegenstück dazu liefert der ebenfalls bekannte *Ätzdruck*. Hier wird das Muster aus einem mit ätzbarem Farbstoff eingefärbten Material mittels Oxidations- und/oder Reduktionsmitteln wieder herausgeätzt.¹⁹

Gemustert gewebte Stoffe

Wenn karierte (zum Teil auch gestreifte) Stoffe aus Baumwolle oder Baumwollgemisch für die Fertigung von Trachten eingesetzt werden, dann grundsätzlich im Alltagsbereich. Die Karo- oder Streifmuster werden durch entsprechende Webtechniken hergestellt, bei denen Kett- und/oder Schussfäden durch Leinwandbindung und/oder durch aufwendige Jacquardwebtechniken zu einem Stoff verwoben werden.

Die Musterungen bei Woll- und Seidenstoffen werden ebenfalls durch besondere Webtechniken erzielt. Sogenannte Woll- und Seidenbrokate sind in sich gemusterte Materialien, die entweder nur aus einem Farbton (Kette und Schuss sind gleich eingefärbt) bestehen oder bei welchen durch das Einweben von andersfarbigen Kett- oder Schussfäden eine Musterung auf dem textilen Stoff erreicht wird.

Als charakteristisch für die steirischen Frauentrachten ist nun der sogenannte »Farbendreiklang«, das Zusammenwirken von kontrastreichen Farben und Musterungen im Verhältnis von Leib, Kittel und Schürze, zu verstehen.²⁰ Diese speziellen Kombinationen im Farbendreiklang sind es schließlich, die die Einzigartigkeit und gleichzeitig die Vielfalt der einzelnen Modelle entstehen lassen. Hervor-

zuheben wäre an dieser Stelle, dass die Farben in sämtlichen Abtönungen und Schattierungen – von sehr dunkel bis ganz hell, von gedämpft bis kräftig – verwendet werden. Während in früheren Zeiten – das lag wohl auch an den eingeschränkten Färbemöglichkeiten – eher dunklere und gedämpfte Farben zum Einsatz kamen, können wir heute aus einem äußerst bunten Stoffsortiment schöpfen. Diese Vielfalt lässt sich auch für jene Musterungen feststellen, die uns in kreativen neuen Designs immer wieder veranschaulicht werden. Diese Tatsache wiederum macht die steirische Frauentracht nicht nur generationenübergreifend attraktiv, sondern lässt jedes Dirndl zu einem individuellen Einzelstück werden, bei dem die persönlichen Vorlieben der Trägerin im Mittelpunkt stehen.

Beispiel für eine Farb- und Musterkombination am Modell der beliebten Ausseer Alltagstracht:

- *Leib*: grün (*uni*)
- *Kittel*: rosa (*geblumt*)
- *Schürze*: violett (*gestreift*)

Dass Ausnahmen auch in diesem Fall die Regel bestätigen, liegt in der Natur der Sache. Ausgenommen von diesem Farbendreiklang sind die Festtrachten (bis auf die Anna Plochl Braut- und Mädchentracht sowie die Altsteirertracht) und einige wenige Alltags- und Sonntagstrachten, für die ein durchgehender Leibkittel beschrieben wird (z. B. Waldheimat Alltagstracht oder Semriacher Sonntagstracht).

¹⁸ Vgl. Hannelore Eberle/Hermann Hermeling/Marianne Hornberger/Renate Kupke/Dieter Menzer/Andrea Moll/Werner Ring: *Fachwissen Bekleidung, Haan-Gruiten 2007, S. 102f.*

¹⁹ Vgl. *ebd.*

²⁰ Hier muss vermerkt werden, dass laut *Arbeitsblättersammlung des Steirischen Heimatwerks in der Steiermark für den Leib nie gestreifte Stoffe verwendet werden.*



Streif- und Streumuster sowie Blaudruck; karierte Stoffe aus Baumwolle; Wollbrokat einfarbig; Seidenbrokat mit farbigem Muster.

STEIRISCHE FRAUENTRACHTEN



Ausseer Alltagstracht.

TYPISCHE SCHNITTFORMEN

Während sich die Schnittform von Kittel und Schürze relativ einfach und in den diversen Dirndlmodellen kaum unterschiedlich gestaltet, so kennen wir schnitttechnisch gesehen für den Leib zahlreiche Varianten, die bis in die Gegenwart gewisse Veränderungen erfahren haben. Die Wahl der *Schnittform* nimmt zudem Bezug auf den Verwendungszweck der Frauentracht. So sind einige ausschließlich dem Sonn- und Festtagsbereich (z.B. Latzverschürungen am Vorderteil) vorbehalten, während andere nur bei Alltagstrachten (z.B. Brustfleckleib) Anwendung finden. Bestimmte Formen wie der klassische Grundschnitt umfassen wiederum alle Bereiche und damit sowohl Alltags-, Sonntags- als auch Festtrachten.

DER LEIB

Das Hauptaugenmerk bei allen Frauentrachten wird in vielerlei Hinsicht auf den Oberteil bzw. auf den sogenannten Leib gerichtet. Dieser kann in der Schnitttechnik verschiedenartig gestaltet werden, wobei er sich auf ein paar wenige Schnittgrundformen beschränkt, von denen ausgehend die unterschiedlichen Modellschnitte entwickelt werden.

Grundschnitt

Darunter sind all jene Schnittformen einzureihen, die folgende Merkmale aufweisen:

- gerundeter Halsausschnitt (im Vorderteil tiefer als im Rückenteil, kann im Rückenteil auch v-förmig sein)
- Brustabnäher am Vorderteil (auch Teilungsnähte mit oder ohne Brustabnäher sind möglich)
- Teilungsnähte am Rückenteil (gerundet, vom Armausschnitt zur Taille verlaufend = Rundnähte)



Grundschnitt mit Knopfverschluss, Grundschnitt mit Haftverschluss, Grundschnitt mit Latz ohne Verschnürung, Grundschnitt mit Teilungsnähten.

- Rückenmitte kann im Bug, aber auch je nach Modell mit Naht oder Röllchen²¹ gefertigt werden
- Hals- und Armausschnitt sowie die Teilungsnähte am Rückenteil sind passepoiliert²²
- Verschluss am Vorderteil in der Vorderen Mitte²³ (Knöpfe, Hafteln)

Vorderteil aufgenäht. Bei diesen ungeschnürten Latzformen übernehmen Hafteln die Verschlussfunktion. Leibformen mit Latz sind bei Sonn- und Festtrachten verbreitet. Sie können schmuckreich gestaltet sein. Als Beispiel dafür sollen die Feistritzaler Sonntagstracht oder die Haidegger Festtracht genannt werden.

Für den Grundschnitt beschreibt die Arbeitsblättersammlung des Steirischen Heimatwerks einige Varianten.

Grundschnitt mit Latz

Bei Leibformen mit Latz wird zwischen einem unterlegten und einem aufgesetzten Latz unterschieden. Der unterlegte Latz ist ein loses Teil, das bei der Verschnürung mit Haken und Schnüren an der Vorderen Mitte zum Unterlegen dient. Im Unterschied dazu wird der aufgesetzte Latz am

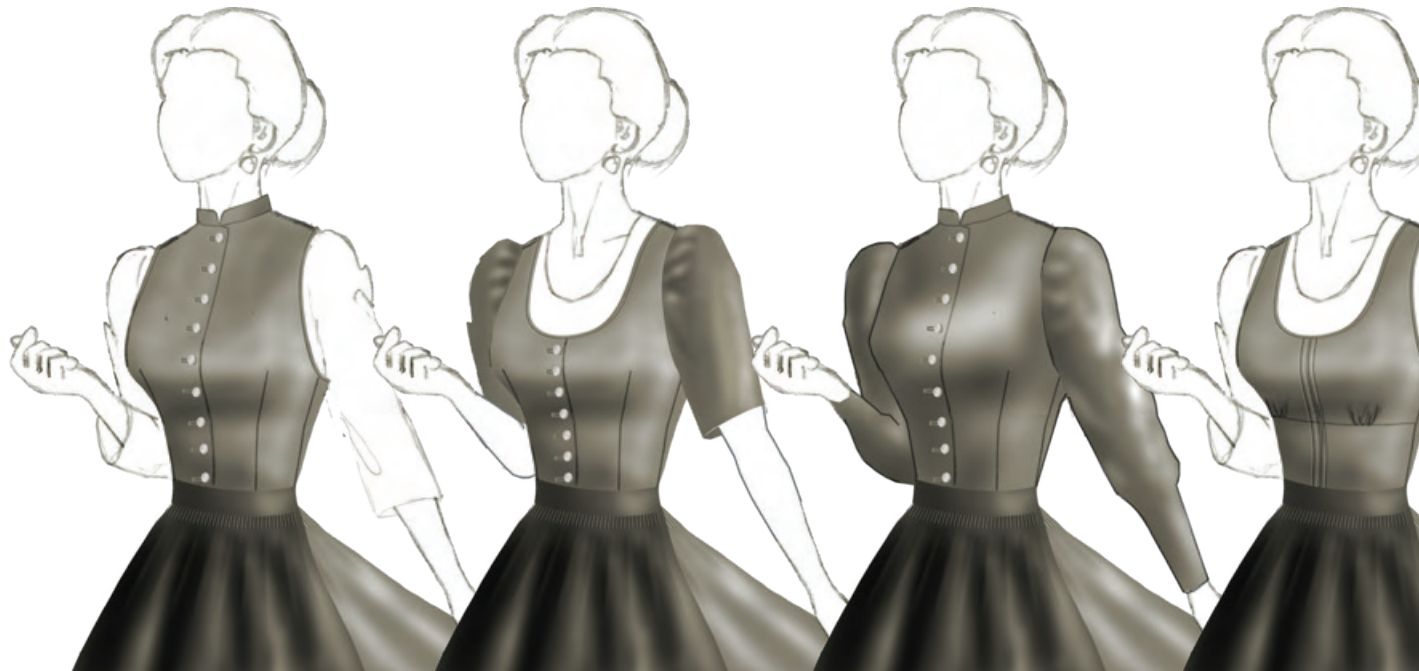
Grundschnitt hochgeschlossen

Wenngleich in der Minderzahl, so gibt es doch einige Dirndlmodelle, denen der Grundschnitt in hochgeschlossener Schnittform zugrunde liegt. Sie sind halsnah gearbeitet. Als Beispiel ist hier die Wildbacher Alltagstracht zu nennen, die in der Rückenmitte mit einer Kellernaht und zusätzlich am halsnahen Rundausschnitt mit einem Stehkragen versehen ist.

²¹ Röllchen: entlang der Rückenmitte wird eine mit Stoff überzogene Schnur – Passepoilschnur – eingearbeitet, ohne den Stoff zu durchtrennen.

²² Passepoiliert: eine mit Stoff überzogene Schnur wird zwischen den Teilungsnähten mitgenäht.

²³ Vordere Mitte: fadengerade Senkrechte in der Mitte des Vorderteils.



Grundschnitt hochgeschlossen, Grundschnitt mit kurzem Schiebearm, Grundschnitt hochgeschlossen mit Langarm, Leib mit Passe,

Grundschnitt mit eingesetztem Arm

Der bereits ausführlich beschriebene Grundschnitt kann in weiteren Varianten in rund ausgeschnittener oder hochgeschlossener Form auch mit eingesetztem Arm gearbeitet werden. Als Arbeitsdirndl oder »Stalldirndl« aus Baumwolle ist uns die rund ausgeschnittene Variante mit angesetztem Kurzarm (Puffarm oder Schiebearm) bekannt, als hochgeschlossene Langarmmodelle nennt die Arbeitsblättersammlung des Steirischen Heimatwerks unterschiedlichste Winterdirndl wie das Winterdirndl aus der Obersteiermark. Als besondere Formen des Grundschnitts können auch die Bürgerinnenkleider genannt werden, für die vor allem Seidenbrokate verwendet werden. Spezifisch sind die langen Ärmel aus dem Stoff des Leibs bzw. des Leibkittels, im Schulterbereich gezogen oder mit Smokarbeit und Perlenstickerei verziert. Sie verlaufen zum Handgelenk hin schmal aus und werden mit stoffüberzogenen Knöpfen oder Hafteln verschlossen. Der Leib kann zusätzlich mit einem in der Vorderen Mitte spitz zulaufenden Abschluss, der über

die Taille hinausragt, gestaltet sein, wie etwa beim Steirischen Bürgerinnenkleid.

Leib mit Passe

Ein Spezifikum stellt der Leib mit einfacher Passe, auch als »Magenpasse« bezeichnet – also eine dem Magenverlauf angepasste Rundnaht –, dar, der nur für einige wenige Frauentrachten beschrieben wird. Ein Beispiel dafür ist das Jägerinnendirndl.

Leib mit Brusteinsatz

Bei dieser Form entspricht der Rückenteil der Grundschnittform, wobei modellabhängig auch auf Rundnähte am Rücken verzichtet werden kann. Am Vorderteil – mit gerundetem Ausschnitt oder hochgeschlossen – wird entlang des Brustbereichs ein gezogener oder in Falten gelegter Bruststreifen eingearbeitet, der an die darunterliegende Passe gesteppt wird. Die Passe und der gezogene Brustteil



Leib mit Brusteinsatz mit beidseitig begrenzenden Teilungsnähten, Leib mit Schößchen, Empireleib.

ersetzen die Abnäher im Vorderteil. Als Abschluss des gezogenen Brustteils werden je nach Modell Auszierformen²⁴ wie Froschgoscherl, ein Faltenabschluss, eine nach oben hin begrenzende Querleiste oder eine Sattelnäht gearbeitet (z. B. Liebochtaler Alltagstracht oder Gleinalm Alltagstracht). Zudem kann der gezogene Brusteinsatz beidseitig durch Teilungsnähte begrenzt werden (z. B. Fürstenfelder Alltagstracht).

Leib mit Schößchen

Leib und Kittel sind stets fest miteinander verbunden. Dies ist auch der Fall, wenn der Leib ein angeschnittenes Schößchen besitzt, das über die Taille hinausragt, etwa bei der Steirischen Hügellandtracht, der Turnauer Alltagstracht oder der St. Oswalder Alltagstracht. Das angeschnittene Schößchen geht dabei ab der Taille in Falten oder in Schlitzform zur Taillenverlängerung über. Modelle wie die Kapfenberger und die Sulmtaler Festtracht besit-

zen ein separat angenähtes Schößchen, das an der Taille befestigt wird.

Empireleib

Alle bisher beschriebenen Leibformen reichen bis zur Taille und werden an dieser Stelle mit dem Kittel verbunden. Beim Empireleib reicht das Oberteil jedoch nur bis knapp unter die Brust: An dieser »hochgezogenen« Taille wird – wie auch bei allen anderen Leibformen – der Kittel befestigt. Der Übergang vom Leib zum Kittel wird mit einem Schößchen (z. B. Altsteirerdirndl) oder mit »Wolfszähnen«²⁵ (z. B. Anna Plochl Dirndl) gestaltet. Die Schürze wird unter dem Schößchen mit Haken oder Hafteln befestigt.

²⁴ Siehe Abschnitt »Zubehör und Auszier«.

²⁵ Wolfszähne: mehrere kleinere Bögen (Zacken) werden zu einem Schößchen verarbeitet und unterhalb der Teilungsnäht angenäht.



Brustfleckleib und Miederleib.

Brustfleckleib

Ausschließlich in der Alltagstracht findet der Brustfleckleib Anwendung. Als Brustfleck wird eine Umwicklung der Brust sowohl des Mannes als auch der Frau verstanden: Ein Stoffstreifen – der sogenannte Fleck – wird über die Brust gebreitet und mit Bändern über die Schulter am Rücken verschnürt. Dieser wurde auch als Brustlatz, Brustesatz oder Brusttuch bezeichnet. Der Begriff leitet sich vom mhd. *borstdók*, *borstlappe*, *vörlege* ab.²⁶ Der Brustfleckleib zeichnet sich im Wesentlichen durch Träger, die vom Vorderteil in gerade verlaufender und/oder gekreuzter Form zum Rückenteil führen, aus. Auf diese Weise wird der gezogene und waagrecht verlaufende Brustteil mit dem ebenfalls waagrecht abgeschlossenen Rückenteil verbundenen. Beim klassischen Brustfleckleib dienen in der Rückenmitte Knöpfe als Verschluss. Abgewandelte Formen lassen auch Verschlussvarianten am Vorderteil mit Knöpfen und/oder Hafteln erkennen.

Miederleib

Im Unterschied zum Brustfleckleib wird beim Miederleib der Brustbereich körperbetont gearbeitet. Durchgehende Teilungsnähte am Vorderteil verlaufen über die Brust bis zur Taille (z. B. Weizer Alltagstracht). Zusätzlich können auf- bzw. eingenähte Brustkeile mit Ziernähten und Stepparbeiten den Miederleib ergänzen (z. B. Deutschlandsberger Alltagstracht).

DER KITTEL

Weniger variantenreich – schnitttechnisch betrachtet – zeigt sich der gezogene Stoff- bzw. Rockteil unterhalb des Leibs. Er zeichnet sich durch den nahezu unbegrenzten Muster-, Farb- und Materialeinsatz aus.

Als charakteristische, sichtbare Handarbeit am Kittel gelten die mehrfach gezogenen Stehfältchen, die durch das gleichmäßige Ziehen des Stoffes entstehen. »Mehrfach« bedeutet in diesem Zusammenhang, dass dieser Vorgang

²⁶ Vgl. Loschek: *Reclams Mode- und Kostümllexikon*, S. 135.



Handgezogener Kittel.

vier- bis zehnmal wiederholt werden kann. Als Hilfe dafür dient der sogenannte Hänsel oder »Hansl« – ein schmaler, kariertes Stoffstreifen: Das Karo gibt Orientierung, sodass – unabhängig vom Stoffmuster – das Ein- und Ausstechen mit der Nadel in gleichen Abständen geschehen kann. Die Breite des Kittelzugs richtet sich nach dem Modell, wobei der Kittel von AlltagsdirndlIn grundsätzlich weniger oft (meist viermal) als jener der Sonntags- und Festtrachten gezogen wird.

Länge, Form und Muster

Während die Länge des Leibs durch die körperlich bedingte Taille (bis dahin reicht ein Großteil der Leibchen) vorgegeben ist, variiert in der Frauentracht die Kittellänge je nach Modell. Der Verwendung nach werden Alltags-trachten grundsätzlich – und abgeleitet von der Arbeitsblättersammlung der Frauentrachten im Steirischen Heimatwerk – kürzer als Sonntags- und Festtrachten getragen.

Die Fachliteratur zur Trachtenforschung liefert dazu ebenfalls Einblicke: »... Fußfreie Kittel waren in der weiblichen Tracht der Alpenländer schon seit dem 17. Jahrhundert üblich ... ebenso fanden wir seit 1780 und im ganzen 19. Jahrhundert sehr oft fußfreie bis halbwadenfreie kurze Kittel im Ennstal und oberen Murtal oft kaum über die Knie reichend ...«,²⁷ heißt es etwa in Konrad Mautners Aufzeichnungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auch »geschmacksempfehlende« Angaben finden sich immer wieder: »Der Kittel sollte niemals zu kurz – zumindest die Knie, besser die halbe Wade bedeckend – gemacht werden.«²⁸

Letztendlich obliegt die Entscheidung über die Rocklänge – von bodenlang bis zur »unendlich« diskutierbaren Höchstgrenze nach oben – jedoch der Trägerin. Die Kittellänge – wo auch immer diese angesetzt ist – wird grundsätzlich mit einem gesäumten Abschluss per Hand genäht.

Einige Modelle sind – modellspezifisch – zusätzlich mit einem sogenannten Kittelblech ausgestattet. Dabei han-

²⁷ Mautner/Geramb: *Steirisches Trachtenbuch*, Bd. 2, S. 430.

²⁸ Gundl Holaubek-Lawatsch: *Alte Volkskunst – Steirische Trachten*, Graz/Stuttgart 1983, S. 29.



Verschiedene Rüschenformen.

delt es sich um einen ca. 3 mm schmalen, farblich vom Kittel abweichenden, sichtbaren Abschluss am Saum des Kittels (z.B. Murbodner Alltagstracht). Darüber hinaus können alle Alltagstrachten individuell mit oder ohne Kittelblech gefertigt werden. In der Breite des Saumabschlusses wird ein ca. $\frac{3}{4}$ cm bis $1\frac{1}{2}$ cm breiter Saumabschluss am Kittel als Kittelvorstoß bezeichnet.

Von einem Kittelbesatz oder einer Kittelblende am Saum ist dann die Rede, wenn ein Streifen (z.B. 4 cm breit bei der Voitsberger Sonntagstracht, 10 cm breit beim Anna Plochl Dirndl) in der Farbe des Leibchens einen sichtbaren Abschluss des Kittels bildet. Auch Borten werden an manchen Modellen als Aufputz in unterschiedlichen Höhen bzw. am Saumende (z.B. Leutschacher Sonntagstracht: vier Samtbänder; Grazer Bürgerinnentracht: Beserlborte²⁹ am Saumende) verarbeitet.

Der Kittel wird von der Farbe und dem Muster des Stoffes geprägt. Ebenso wie bei Leib und Schürze gibt es bei den

namentlich registrierten Dirndln Vorgaben zur Muster- und Farbwahl. Doch selbst innerhalb dieser Festlegung sind die Gestaltungsmöglichkeiten vielfältig und bieten somit eine Fülle unterschiedlicher Ausführungen eines Dirndlmodells.³⁰

DIE SCHÜRZE

Die Schürze zählt zum festen Bestandteil eines Dirndls und lässt innerhalb der Arbeitsblättersammlung des Steirischen Heimatwerks eine bestimmte Regelmäßigkeit in Form, Farbe und Muster erkennen.

Insbesondere im Farbbereich haben sich bestimmte Farben wie Blau, Grau, Braun, Violett und auch Schwarz durchgesetzt. Sie gehen auf ältere bildliche Quellen zurück oder unterliegen jüngeren »Trachtenerneuerungswellen«,³¹ wie sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

²⁹ Beserlborte: Borte mit nach unten stehenden Fädenfransen.

³⁰ Siehe Abschnitt »Charakteristisches Design«.

³¹ Dieser Begriff ist sehr eng mit dem Wirken von Gundl Holaubek-Lawatsch verknüpft.



Vielfalt an verschiedenen Knöpfen.

– verstärkt in den 1950er- bis 1970er-Jahren – vorgenommen und umgesetzt wurden.³²

Darauf nimmt Maria Kundegraber in ihrem Aufsatz »Weiße und blaue Schürzen« kritisch Bezug und erörtert in einem größeren Zusammenhang die Farb- und Musterwahl von Schürzen sowie deren Verbreitung und Einsatz.³³

Schnitttechnisch betrachtet wird unter Schürze ein um die Taille mehrfach handgezogenes Stoffteil verstanden, das mit einem schmalen Bundstreifen und angenähten, verstärkten Bändern vervollständigt wird. Die Bänder lassen sich am Rücken zu einer ca. 12 cm breiten Masche binden.

Während die Schürze bei der überwiegenden Zahl der Modelle ohne Auszier auskommt, nehmen bestimmte Modelle – wie die Schürzen von Hochzeitstrachten oder jene der Grazer Bürgerinnentracht – eine Sonderstellung ein. In diesem Fall werden die transparenten Schürzen

(aus Tüll, Mousseline) mit Perlen und Zierborten bestickt. Auch der gerade Bund wird bei diesen Modellen durch einen Spitzbund ersetzt. Ohne Bundstreifen – stattdessen mit Stehfalten und Froschgoscherlabschluss – wird die Schürze der Reiner Festtracht genäht.

Die Stoffqualität der Schürze richtet sich immer nach dem jeweiligen Modell. Zu Alltagstrachten werden allgemein Schürzen aus Baumwolle bzw. aus Baumwollgemisch getragen. Sonntags- und Festtrachten sind mit Seidenschürzen oder mit Schürzen aus einem Seidengemisch ausgestattet. Als Zweitschürze für Sonntagstrachten (nur bei Leibkitteln aus Wollbrokat oder -satin) kommen auch Baumwollschürzen zur Verwendung.

Die Einengung des Gestaltungsfreiraums von Farb-, Muster- und Schnittform im Trachtenbereich belebt nach wie vor Diskussionen im Umgang mit diesem Thema und

³² Vgl. Franz C. Lipp: *Tracht in Österreich*, in: Franz C. Lipp/Elisabeth Längle/Gexi Tostmann/Franz Hubmann (Hg.): *Tracht in Österreich. Geschichte und Gegenwart*, Wien 2004, S. 24f.

³³ Vgl. Maria Kundegraber: *Weiße und blaue Schürzen*, in: Klaus Beil/Olaf Bockhorn (Hg.): *Kleidung – Mode – Tracht. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1986 in Lienz (Osttirol)*, Wien 1987 (= Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde, Neue Serie 7), S. 187f.

misst sich immer wieder aufs Neue am Zeitgeist und dessen Bedürfnissen.

ZUBEHÖR UND AUSZIER

Neben dem Hauptbestandteil eines steirischen Dirndls – dem textilen Stoff – wird verschiedenstes Zubehör eingesetzt, um mit der Auszier jeder Tracht ihre besondere Note zu geben. Oftmals sind es nur geringe Unterschiede im Zubehör, die zum einen die Einbettung in einen bestimmten regionalen Rahmen symbolisieren. Zum anderen soll damit wiederum die Einzig- und Andersartigkeit jeder namentlich verankerten Tracht zum Ausdruck gebracht werden. Dem Zubehör – *Stepp- und Zierstichen, Borten, Spitzen, handgefertigten Rüschen, Besätzen, Knöpfen, Perlen* – wird damit eine große Bedeutung beigemessen.

So vielfarbig sich die Stoffpalette der verwendeten textilen Materialien präsentiert, so umfangreich gestaltet sich auch die Form- und Farbgebung der Borten, Spitzen und Bänder: Sie können direkt auf die Kleidungsstücke aufgearbeitet oder aber auch durch zusätzliche Musterlegetechniken und Kombinationen mit handgefertigten Rüschenformen oder Perlen in veränderter Form verarbeitet werden.

Die *Stepp- und Zierstiche* (z. B. Hexenstich oder Bäumchenstich) tragen eine starke Symbolik in sich, wobei einige davon eine spezifische regionale Zuweisung beinhalten (z. B. Semmering Alltagstracht: stilisiertes Viadukt; Stallhofener Sonntagstracht: drei goldene Kugeln und Bischofsstab).

Die handgefertigten Rüschenformen bezeugen die einmalige Detailarbeit in der Trachtenfertigung: Aus einem schmalen Seidenstreifen, aber auch aus anderen Materialien entstehen erhabene, formenreiche, mit oder ohne Perlen besetzte Rüschen. Ihre Namen wie *(Steh) Falten-, Rosetten-, Ähren-, gezogene Rüschen, Blümchen-, Herz-erl-, Rosenblätterrüsche* oder *Froschgoscherl* nehmen Bezug auf ihr Aussehen.

Einen augenscheinlichen Einfluss auf die Optik einer Tracht nehmen die Knöpfe, sind sie doch (überwiegend) an der Vorderen Mitte des Leibs – in guter Sichthöhe – plat-

ziert. *Perlmutter- und Steinnussknöpfe* sowie verschiedene *Metallknöpfe*, insbesondere auch *Silber- oder Glasknöpfe*, mit *Granatsteinen* besetzte *Knöpfe* und *Blutstein- oder Talarknöpfe* haben neben der Verschlussfunktion auch einen bedeutenden Ziercharakter. Flache Vierlochknöpfe, vorzüglich aus Perlmutter, werden im Alltagsdirndlbereich verwendet. Bombierte Knöpfe (leicht bis stark gewölbte Knöpfe mit einer angesetzten Öse) – hauptsächlich aus Metall und Glas –, aber auch mit Stoff überzogene Knöpfe sind im Sonn- und Festtagsbereich angesiedelt. Neben den bevorzugt genannten Materialien kommen – wenn es um besondere Farbausdrücke und Formen geht – immer wieder auch Kunststoffknöpfe zum Einsatz.

ANLASSBEZOGENE UNTERSCHIEDUNG DER STEIRISCHEN FRAUENTRACHTEN

Die Arbeitsblättersammlung der Frauentrachten im Steirischen Heimatwerk umfasst rund 300 namentlich registrierte und die gesamte Steiermark umspannende Modelle. Neben der bereits angeführten grundsätzlichen Dreiteilung in Leib, Kittel und Schürze lässt sich eine weitere Unterscheidung nach dem Verwendungszweck bzw. nach dem Anlass, zu welchem die jeweilige Tracht getragen werden möchte, vornehmen.

Demnach wird hier zwischen

- *Alltagstracht (-dirndl)*
- *Sonntagstracht (-dirndl)*
- *Fest(tags)tracht (-dirndl)*

unterschieden.

Alltagstrachten

Bereits der Name lässt auf das weite Einsatzgebiet aller unter dieser Bezeichnung zusammengefassten Dirndl schließen. Die optische Unterscheidung zu Sonntags- und Festtrachten wird im Wesentlichen durch die verwendeten Materialien bestimmt, deren Wert und Ausführungen sich vom Alltags- bis zum Festtagsdirndl steigern.

Für die Fertigung der Alltagsdirndl werden *Baumwolle*, *Leinen* und *Baumwoll-Leinengemische* verwendet, die sich sehr leicht reinigen lassen. Wenn beide Materialien zum Einsatz kommen, wird für den Leib das Leinen und für den Kittel die Baumwolle verwendet.

Die *Auszier* der Alltagstrachten wird grundsätzlich *spar-sam* gehalten. Spitzen, Borten und Rüschen sind den festlicheren Anlässen vorbehalten und finden sich auf dem Dirndl für den täglichen Gebrauch nicht. Ausnahmen bilden ein paar wenige Dirndl mit Brustfleckleib (z. B. Hartberger oder Joglland Alltagstracht), die durch Stepp- und Ziersticharbeiten am Leib stärker verziert sind, als dies bei allen anderen Alltagsdirndl der Fall ist.

Die *Verschlüsse* bilden im Alltagsbereich einfache flache Knöpfe wie Perlmutt- oder Steinnussknöpfe bzw. können hier auch einfache Hafteln zum Einsatz kommen. Aufwendige Verschnürungen sind aber den Sonntags- und Festtrachten vorbehalten.

Die *Länge des Kleidungsstücks* variiert grundsätzlich und ist sehr stark von der aktuellen Mode und deren Trends beeinflusst. Zu beobachten ist allerdings, dass die Kittel der Sonntags- und Festtrachten meist knöchel- bis bodenlang getragen werden, während Alltagsdirndl in kürzerer Ausführung bevorzugt werden.

Sonntagstrachten

Sonntagsdirndl heben sich bereits durch die Wahl der Stoffe deutlich von jenen ab, die »alltäglich« zum Einsatz kommen. Die tierischen Fasern *Wolle* und *Seide* (Woll-satin,³⁴ Woll- und Seidenbrokat³⁵ = in sich gemustert) werden in der Kombination:

- *Leib*: Seide
- *Kittel*: Wolle
- *Schürze*: Seide

oder

- *Leibkittel*: gesamt aus Wolle
- *Schürze*: Seide

zusammengestellt.

Die *reichhaltige Auszier* der Oberteile mit Samteinfassungen, Borten, Smokarbeiten und/oder verschiedenen Rüschenformen geben der Sonntagstracht ihre besondere Note und lassen den festlichen Aspekt der Kleidung in den Vordergrund rücken.

Metall-, Glas-, Silber-, Blutstein- und Talarknöpfe und auch edelsteinbesetzte Knöpfe werden hier als *besondere Verschlusselemente* gewählt. Auch die dazugehörigen Accessoires – Bluse, Schmuck, Tasche, Überbekleidung – passen sich an das jeweilige Dirndl und seine Funktion an: Je schmuckvoller die Tracht, desto aufwendiger ist auch das Zubehör.

Sonntagstrachten werden in der *Länge variabel* getragen – von knöchellang bis kniebedeckend. Die Trägerin selbst entscheidet meist nach individuellem Anlass und eigener Vorliebe.

Alltagsdirndl finden sich in der Arbeitsblättersammlung des Steirischen Heimatwerks am häufigsten, gefolgt von Sonntags- und Festtrachten. Wenngleich die einzelnen Regionen der Steiermark allesamt mit ihren ganz speziellen Alltagstrachten vertreten sind, umspannen festlichere Kleidungsstücke meist ein größeres räumliches Gebiet. Zum Beispiel erstreckt sich die Oststeirische Sonntagstracht über ein Gesamtgebiet, das im Alltagstrachtenbereich mehrmals (vertreten durch Wechselgauer, Joglland, Hartberger, Weizer und Raabtaler Alltagstracht) untergliedert ist.

Festtrachten

Nähtechnisch sehr aufwendig und arbeitsintensiv gestalten sich die Festtagsdirndl, bei denen Leib, Kittel und

³⁴ *Satin*: allgemeine Bezeichnung für Gewebe in Atlasbindung mit glatter Oberfläche und geschmeidigem Fall.

³⁵ *Brokat*: jacquardgemustertes Gewebe, häufig mit Glanzfäden durchsetzt.

Schürze aus *Seide* bestehen. Dies unterscheidet sie schon auf den ersten Blick von den anderen beiden Arten.

Auch in ihrer *außergewöhnlichen Auszier* übertreffen sie alle bisher angeführten – durch die Verwendung verschiedenster Rüschenformen (Rosenblätter-, Falten-, Ähren-, Rosetten-, Herzerl-, Stehfaltenrüschen, gezogene Rüschen),³⁶ durch Borten, Spitzenbesätze, Stickereien, Perlen und Smokarbeiten. Latzbesätze mit Verschnürungen oder Stickereien am Vorderteil, entlang des Ausschnitts und der Teilungsnahte geben den Festtrachten ihre exklusive Note. In der Farbe und aus dem Material der Festtracht werden zudem Stoffbeutel als Accessoires gefertigt. Sie besitzen eine runde Grundform mit einem gezogenen bauchigen Stoffteil.

Zu den Festtagsdirndl zählen auch sämtliche Brauttrachten: Jede Festtracht kann ebenso als *Hochzeitsdirndl* gefertigt werden, wobei neben den zugeordneten Farben der einzelnen Festtrachten grundsätzlich alle hellen Farbtöne zur Verfügung stehen. Zu den Brautkleidern werden bevorzugt transparente (mitunter bestickte) Mousseline- oder Tüllschürzen kombiniert.

Festtrachten werden grundsätzlich *bodenlang* getragen. Bei einigen Modellen werden am Saumende – in Ergänzung zur Auszier am Leib – aufwendige Faltenrüschen (z. B. Stainzer Festtracht) angenäht.

BESONDERE FORMEN STEIRISCHER FRAUENTRACHTEN

Neben einer Unterscheidung der Trachten in Alltags-, Sonntags- und Festtrachten finden sich in der Arbeitsblättersammlung der Steirischen Frauentrachten Modelle, die zusätzliche Besonderheiten aufweisen: Sie orientieren sich – bis auf wenige Varianten – in ihrer Ausführung und Bezeichnung nicht an Regionen und Ortschaften, sondern gelten als charakteristisch und prägend für das gesamte Bundesland.

³⁶ Siehe Abschnitt »Zubehör und Auszier«.

Steirischer Leibkittel oder »Leibkittl«

Der Steirische Leibkittel oder »Leibkittl«, wie er umgangssprachlich bezeichnet wird, zählt wohl zu den beliebtesten Frauentrachten in der Steiermark. Im Grundschnitt gearbeitet, kann er als *Alltagsdirndl* (Leibkittel: Baumwolle bzw. Leib: Leinen; Kittel und Schürze: Baumwolle, mit Perlmutterknopf- oder Haftelverschluss), aber auch in *festlicher Form* (z. B. Leib: Seidenbrokat, Kittel: Wollsatın, Schürze: Seide, mit Metall-, Glas-, Talar-, Blutsteinknopf- oder Haftelverschluss und diverser Auszier) vorkommen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich der festliche Steirische Leibkittel in Zusammenstellungen mit Handdruckseide, die vor allem im Ausseerland durch traditionelle Druckverfahren mit Holzmodeln meist in Familienbetrieben hergestellt wird.

Im Steirischen Heimatwerk findet der Steirische Leibkittel in spezifischer Zusammenstellung auch anlassbezogen immer wieder Verwendung, beispielsweise für die Einkleidung der steirischen Weinhoheiten: Dafür wird seit einigen Jahren ein festlicher Steirischer Leibkittel in der charakteristischen Farbkombination von Grün und Violett, mit einer Rüsche um den Halsausschnitt und einer Perlenstickerei in Traubenform ausgewählt. Ganz individuelle Farb- und Musterkombinationen besaßen auch die Dirndl der Medaillenhostessen (mit Schürzen in Gold, Silber und Bronze) bei der Schiweltmeisterschaft in Schladming 2013, der Apfelhoheiten (mit apfelrotem Leib) der letzten Jahre sowie der Grid Girls beim Grand Prix von Österreich 2017 (in den Farbtönen den verschiedenen Fahrerlagern angepasst).

Arbeitsdirndl oder »Stalldirndl«

Der Steirische Leibkittel kann zudem in einer Variante als Arbeitsdirndl – auch »Stalldirndl« genannt – vorkommen. Darunter versteht man einen aus Baumwolle gefertigten Leibkittel mit im Schulterbereich gezogenen Ärmeln (z. B. Puffarm). Dieses Alltagsdirndl besteht aus einem leicht zu reinigenden Material, da es für den täglichen Gebrauch



Arbeitsdirndl und Winterdirndl.

gedacht ist und somit unkompliziert in der Handhabung sein soll. Das Arbeitsdirndl wird ohne Bluse getragen.

Winterdirndl

Ebenfalls auf Basis des Grundschnitts gefertigt, hochgeschlossen mit oder ohne Stehkragen und mit langen Ärmeln ausgestattet, deshalb auch als »Ärmelgewand« bezeichnet, haben vor allem in der Obersteiermark die Winterdirndl

eine Verwendung gefunden. Der Leibkittel wird dabei zur Gänze aus Flanell, Barchent³⁷ oder aus Baumwolle mit dazugehöriger Baumwollschürze gefertigt, für festliche Anlässe werden für den Leibkittel Wolle und für die Schürze überwiegend Seide verarbeitet. Die Winterdirndl sind aus der Joppe³⁸ mit angenähem Kittel entstanden.³⁹ Beispiele sind das Obersteirische Winterdirndl, das Ennstaler Winterdirndl und das Winterdirndl aus dem Oberen Murtal, die mit einer festlichen Auszier wie Samtblende, Samtstreifen oder Posamentrieorte⁴⁰ versehen sind.

³⁷ Barchent: Baumwollschuss auf Leinenkette.

³⁸ Joppe: eine bis hin zur Taille körpernah geschnittene, langärmelige Jacke mit oder ohne Stehkragen, die auch als solitäres Einzelkleidungsstück in der Trachtenkleidung (Überbekleidung) vorkommt.

³⁹ Vgl. Holaubek-Lawatsch: Alte Volkskunst, S. 35.

⁴⁰ Posamentrieorte: Schmuckborte, hergestellt ohne Trägergrund.



Handwebedirndl, Bergbaudirndl, Jägerinnendirndl.

Handwebedirndl

Von besonderer regionaler Qualität zeugt das steirische Handwebedirndl, das im Grundschnitt gearbeitet, rund ausgeschnitten oder hochgeschlossen ist. Nur wenige Handwerkerinnen und Handwerker verstehen es noch, diese kostbare Handwebe herzustellen. Umso wertvoller gestaltet sich dieses Dirndl, wenn es nicht nur mit der einfachen Baumwollschürze getragen wird, sondern durch Seidenschürze und Seidentuch einen zusätzlichen festlichen Aufputz erfährt.

Bergbaudirndl

In Bergbauregionen und wohl auch in Anlehnung an frühere Standestrachten wurde eine außergewöhnliche Festtracht entwickelt: das Bergbaudirndl. In drei unterschiedlichen Varianten, nämlich für den Salzbergbau, den Eisenerzbergbau und für den Kohlebergbau, hat diese Festtracht eine regional zugeordnete – Salzkammergut, Erzberg, Weststeirisches Kohlerevier – Bedeutung. Für alle drei Varianten gilt der Grundschnitt mit unterlegtem Latz und Verschnürung als Basis für den Leib, der im Rücken mit v-förmigem Halsausschnitt und vier Teilungsnahten versehen ist. Gefertigt wird dieser aus dunkelgrundigem Seidenbrokat mit Muster- und Farbeffekten in Blau oder Rot, in Kombination mit Gold und/oder Silber und dem gestickten Zunftzeichen (Schlegel und Hammer) am Latz.



Winzerinnentracht, Grazer Bürgerinnentracht, Altsteirerdirndl.

Die gestreifte, seidene Handdruckschürze harmoniert mit dem schwarzen Kittel aus Wollsatın.

webeleib einen eingewebten Streifen, die beiden letztgenannten mit Zierstich rechts und links, aufweist.

Jägerinnendirndl

Eine weitere, relativ junge Neuentwicklung in Zusammenarbeit mit der Steirischen Jägerschaft stellt das Jägerinnendirndl dar, das als Alltags- oder Sonntagstracht im Grundschnitt, hochgeschlossen mit Passe und gezogenem Brustteil, gefertigt wird. Charakteristisch erweist sich die auf die Jagd bezogene Farbgebung in Grün, Braun, Ocker bzw. Gold und Grau. Ebenso bezeichnend erscheint die Rückenmitte, die bei einem Leinenleib eine Rollierung, bei einem Wollleib eine Kellernaht oder bei einem Hand-

Winzerinnentracht

Die Winzerinnentracht (früher als Winzer Tracht bezeichnet) wurde laut Arbeitsblättersammlung des Steirischen Heimatwerks Mitte der 1950er-Jahre nach einer bildlichen Vorlage aus dem steirischen Unterland erneuert. Sie versteht sich als Ausdruck der besonderen Wertschätzung, die dem Weinbau bzw. den Weinbäuerinnen in der Steiermark entgegengebracht wird. Die Winzerinnentracht ist sowohl als Sonntags- als auch Alltagstracht verbreitet, und für beide bezeichnend gilt die Blende am Halsausschnitt,



Anna Plochl Brauttracht.

die bei der festlichen Ausführung aus Duchesse⁴¹ in der Farbe des Leibs angefertigt wird.

Bürgerinnentracht

Als eine Sonderform kann auch die Bürgerinnentracht oder das sogenannte Bürgerinnenkleid (früher als Bürgerkleid bezeichnet) angeführt werden. Es ist durch lange Ärmel, die aus dem Stoff des Leibs bzw. des Leibkittels gefertigt sind, gekennzeichnet. Die Ärmel sind im Schulterbereich gezogen oder mit Smokarbeit und Perlenstickerei verziert. Sie verlaufen zum Handgelenk hin schmal aus und werden mit stoffüberzogenen Knöpfen verschlossen. Vorwiegend werden Seidenbrokate für die Fertigung der Bürgerinnenkleider verwendet. Beispiele dafür sind die Grazer, die Oststeirische und die hochgeschlossene Bürgerinnentracht.

Altsteirerdirndl

Das Altsteirerdirndl oder »Altsteirerg'wand« zählt zu den wenigen Ausnahmen in der Trachtensammlung, die eine hochgezogene Taille besitzen.⁴² Zudem ist hier eine unübliche Stoffkombination überliefert: Zu einem Seidenleib wird ein weißgrundiger, gestreifter Baumwollkittel kombiniert. Die Schürze wiederum besteht aus Seide, wobei diese nicht um die erhöhte Taille gebunden, sondern angehaftet wird. In der Rückenmitte wird unterhalb des Schößchens separat eine gebundene Masche angenäht. Dadurch wird die Optik einer gebundenen Schürze erreicht.

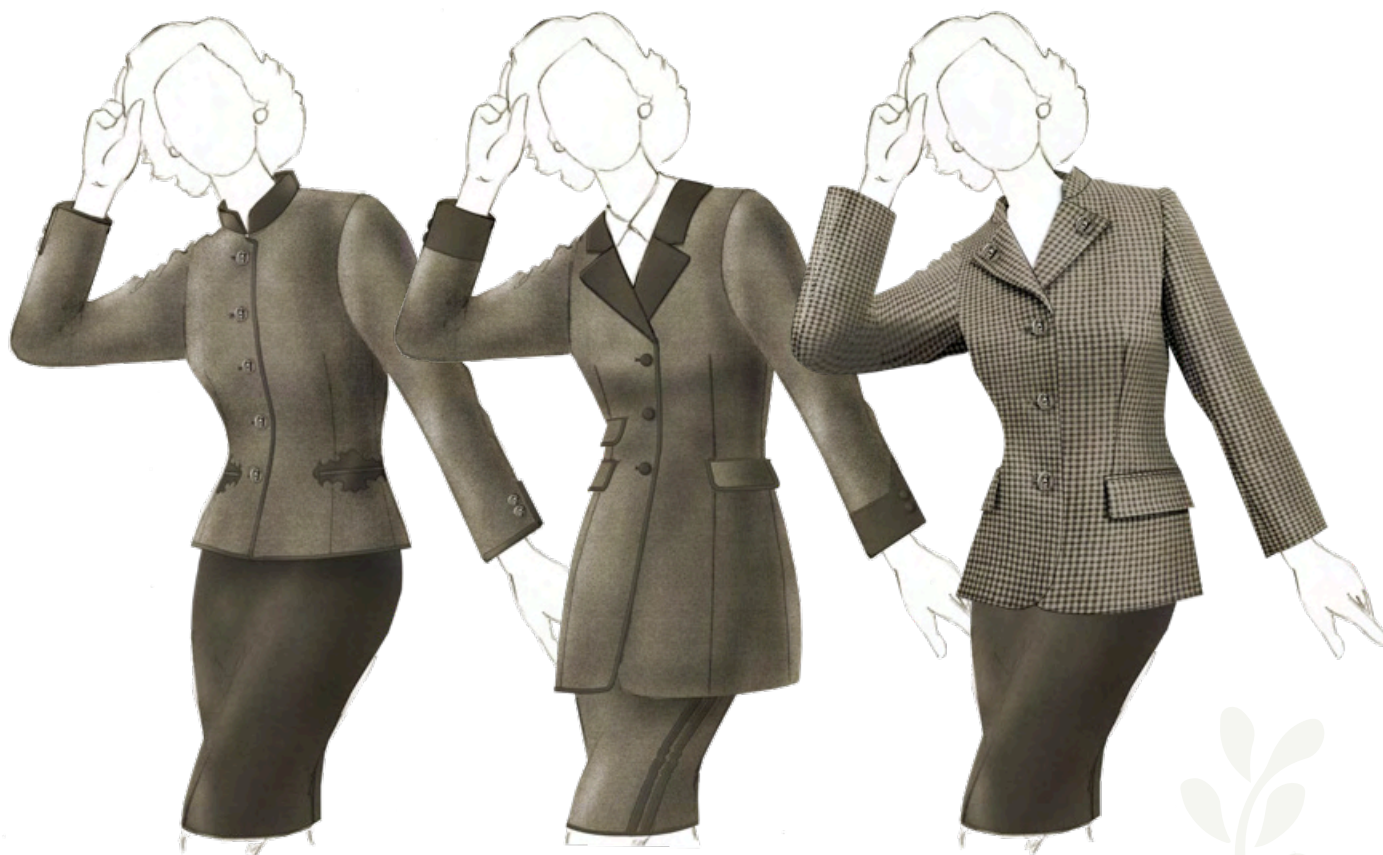
Anna Plochl Dirndl

Schnitttechnisch sehr ähnlich gestaltet sich das Anna Plochl Dirndl, zumindest hinsichtlich der hochgezogenen Taille. Anders als beim Altsteirerdirndl bilden hier allerdings sogenannte Wolfszähne einen schößchenartigen Übergang zwischen Leib und Kittel. Den Namen hat diese Tracht von ihrer Trägerin erhalten – der Ehefrau Erzherzog Johanns, Anna Plochl, der späteren Gräfin von Meran. Beeinflusst von überregionalen Modetrends flossen verschiedene Stilelemente in diese Trachtenform ein: Der Leib mit nach oben hin gerundetem Latz wird geschnürt und zusätzlich mit Goldborten verziert. Den Kittelabschluss bildet eine 10 cm breite Blende, die aus dem Stoff des Leibs gefertigt wird. Auch die zum Anna Plochl Dirndl getragene Bluse weicht von den üblichen Blusenformen ab.⁴³

⁴¹ Duchesse: schweres Seidengewebe mit glänzender Vorder- und matter Rückseite in Atlasbindung.

⁴² Siehe Abschnitt »Empireleib«.

⁴³ Siehe Abschnitt »Die Bluse«.



Steirisches Trachtenkostüm, Steirischer Gehrock und Rosegger-Janker.

Vom Anna Plochl Dirndl gibt es zwei Modellvarianten: eine Brauttracht und eine Mädchentracht. Während beide schnitttechnisch ident sind, kommen unterschiedliche Materialien zum Einsatz. Bei der Brauttracht sind Leib und Kittel aus Seide gefertigt. Dazu kommt eine transparente und bestickte Schürze. Die Mädchentracht zeichnet sich durch einen Seidenleib, einen schwarzen Wollkittel und eine Seidenschürze aus.

Steirisches Trachtenkostüm oder »Steirerkostüm«

Als »Steirerkostüm« bezeichnet Viktor Geramb 1936 eine Jacken-Rock-Kombination für Frauen als Pendant zum

Steireranzug bzw. »Steirer«. In Anlehnung an den ebenso dargestellten »Ausseer« nennt Geramb eine »*doppelreihige Jacke, mittelgrauer Loden oder Kammgarn, eingebördelt; Stehkragen, Brustausschlag, eingeschnittene rotgefütterte Taschen und Ärmelaufschläge aus grünem Tuch, grün verstärkte Knopflöcher, Hirschhornknöpfe, Lodenschoß, graue Wollstrümpfe; Ausseer Damenhut.*«⁴⁴ Dieses Steirerkostüm galt offensichtlich auch als Vorlage für spätere Trachtenkostüm-Neuentwicklungen (z. B. Reiner Kostüm), über die Gundl Holaubek-Lawatsch in ihrem Trachtenbuch wie nachfolgend berichtet: »*Das Steirerkostüm, dessen Jacke zuerst im Ausserland, dann im Ennstal dem Männerrock nachgeschneidert und durch den Frauenrock, die ›Schoß‹, ergänzt wurde, kann grundsätzlich fast jedem grau-grünen Rock nachgestaltet werden.*«⁴⁵ Sie

⁴⁴ Viktor Geramb: *Zeitgemäße Steirer-Trachten*, Graz/Leipzig/Wien 1936, Nr. 6.

⁴⁵ Holaubek-Lawatsch: *Alte Volkskunst*, S. 35f.

vermerkt allerdings, dass man taillierte, nicht allzu lange Rockformen vorziehen, Achselspangen und Brusttaschen weglassen und selbstverständlich den Verschluss nach der anderen Seite hin anbringen soll.⁴⁶ Während Trachtenkostüme am Ende des 20. Jahrhunderts kaum Bedeutung hatten, finden wir sie heute in unterschiedlichsten Varianten auch im Steirischen Heimatwerk wieder.

Steirischer Gehrock

Einhergehend mit einem neuerlichen Aufkommen der Beliebtheit von Trachtenkostümen im beginnenden 20. Jahrhundert ist auch die neue Entwicklung des Steirischen Gehrocks für Frauen zu sehen. Er entstand in Anlehnung an den klassischen Männergehrock und wird aus grauem Loden, Kammgarn oder Fresko⁴⁷ mit grünem Besatztuch gefertigt. Dazu passt ein Damenrock, eine »Schoß«, in demselben Material wie der Gehrock mit doppelten Lampasstreifen aus grünem Besatztuch.

Rosegger-Janker

»Noch zu Lebzeiten Roseggers entwickelte sich ein heute kaum vorstellbarer Rosegger-Kult. Gaststätten, Schutzhäuser und Straßen, aber auch unzählige Produkte wurden nach dem steirischen Dichter benannt. Peter Rosegger profitierte aber nicht persönlich davon, sondern knüpfte die Verwendung seines Namens an Konditionen – es ging ihm dabei um soziale Zielsetzungen. So gewährte er dem Lodenfabrikanten Kawann die Genehmigung, seinen Namen für den Rosegger-Loden und die daraus gefertigten Rosegger-Janker zu verwenden – als Gegenleistung forderte er, dass die ärmlichen Kinder der Waldheimat-Schule kostenlos von diesem Fabrikanten eingekleidet wurden.«⁴⁸

Das Steirische Heimatwerk nahm das Impulsjahr 2013 zum 170. Geburtstag von Peter Rosegger zum Anlass, um den Rosegger-Janker, der inzwischen etwas in Vergessen-



Trachtenrock mit Trachtenmieder.

⁴⁶ Vgl. ebd.

⁴⁷ Fresko: leinwandbindiges Gewebe aus hartgedrehtem, zwei- oder dreifachem Kammgarn- oder Streichgarnzwirn, idealer Sommerstoff (Cool Wool).

⁴⁸ Volkskultur Steiermark (Hg.): Lampas, Gams und Schneiderfliege. Die steirischen Männertrachten, Graz 2015, S. 253.

heit geraten war, wieder salonfähig zu machen. Daher wurde der Janker sowohl in traditioneller Form als auch neu interpretiert wieder aufgelegt. Seit dem Jahr 2013 ist dieser – im klassischen Rockschnitt für Männer und in adaptierter Form für Frauen sowie in verschiedenen Farbvariationen (grün-schwarz, rot-schwarz, lila-schwarz, pink-schwarz, braun-schwarz und erbsengrün-schwarz kariert) – wieder exklusiv im Steirischen Heimatwerk erhältlich. Der charakteristische Loden aus steirischer Fertigung erfuhr sogar in der internationalen Modewelt eine spezielle Würdigung – durch das Pariser Modehaus Christian Dior: Es brachte in der Saison Herbst/Winter 2016/17 eine Kollektion mit neuen Kreationen, die unter anderem auch aus Rosegger-Loden in der Version rot-schwarz kariert gefertigt waren, auf den Laufsteg.

Steirischer Trachtenrock oder »Bauernrock«

Großen Anklang in der steirischen Trachtenlandschaft findet auch der einfache Trachtenrock, gerne als »Bauernrock« bezeichnet. Wie der Kittel eines Dirndls wird dieser handgezogen aus Baumwolle, Wolle oder Seide gefertigt und kann zudem mit diverser Auszier (z.B. Borten oder Besatz am Saum) versehen werden. In der Kombination eignen sich für den Rock aus Seide eine Dirndlbluse mit einem Trachtenmieder oder für die Baumwollvariante ganz leger ein T-Shirt.

RUND UM DIE STEIRISCHE FRAUENTRACHT

Die steirischen Alltags-, Sonntags- und Festtrachten wie auch die Sonderformen mit ihren charakteristischen Farb-, Muster- und Stoffzusammensetzungen sowie ihren facettenreichen Auszierformen und feinen Details lenken alle Aufmerksamkeit auf sich. Was eine Frauentracht zudem ausmacht, sind *Blusen*, *Tücher*, *Stutzen* und *Strümpfe*, und darüber hinaus können auch Kopfbedeckungen, Schuhe, Taschen, Schmuckstücke, Westen, Umhänge und Mäntel

in verschiedenen Variationen dazu kombiniert werden. Jedes dieser Accessoires hat seine eigene Funktion und Entwicklungsgeschichte sowie historisch gewachsene Regelmäßigkeiten in Bezug auf Form, Farbe und Material.

Die Bluse

Die Blusenmodelle passen sich den jeweiligen Dirndlmodellen und ihren Trägerinnen an. Auch hier ist aus der Arbeitsblättersammlung des Steirischen Heimatwerks erkennbar, dass der jeweilige Verwendungszweck (Alltag, Sonntag, Festtag) die Schnittform und vor allem die Auszier bestimmt.

Bei der Fertigung im Steirischen Heimatwerk wird derzeit zwischen mehr als 20 Blusenmodellen unterschieden, die schnitttechnisch auf ein paar wenigen Grundformen basieren. Bedeutend ist, dass auch hier die Vielfalt keine Obergrenze kennt.

Dirndlblusen zeichnet ihre *Länge*, in diesem Fall besser ihre »Kürze« aus. Blusen, die unterhalb eines Dirndls getragen werden, schließen grundsätzlich unter der Brust mit einem Stoffbändchen zur Fixierung ab.

Als *Verschluss* dienen meist kleine Knöpfe (helle Perlmutter- oder Kunststoffknöpfe), an der Vorderen Mitte mit oder ohne Knopflochleiste gearbeitet. Verschlüsse im rückwärtigen Halsausschnitt – meist Schlaufe und Knopf – sind vor allem bei einfachen kurzärmeligen Schnittformen zu sehen.

Der Halsausschnitt wird bei Blusen gerundet gearbeitet. Darüber hinaus finden sich Blusenmodelle mit hochgeschlossenem Rundhalsausschnitt (mit oder ohne Stehkragen). Die gerundeten Ausschnittformen werden bei einfachen Blusenformen mit Schrägbändern eingefasst. Aufwendig gestaltete Blusenmodelle sind im Bereich des Ausschnitts durch verschiedene Zugtechniken (z.B. Smokarbeiten⁴⁹) verziert.

⁴⁹ Smokarbeit: Stickerei auf gezogenen Stehfalten.



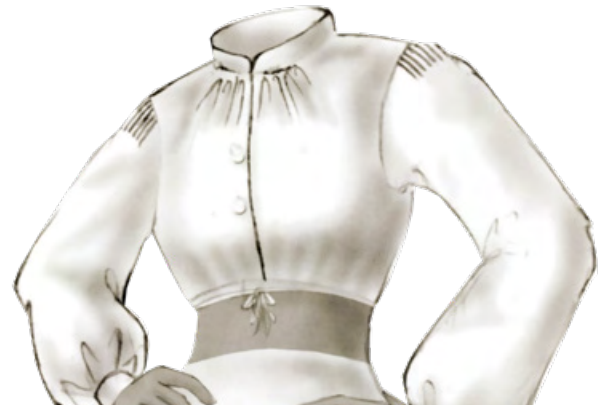
Schnitterhemd.



Bluse mit Puffarm.



Langarmbluse.



Bluse mit Stehkragen.



Bluse mit Dreiviertelarm.



Bluse mit Smokarbeit.

Die *Ärmelverarbeitung* baut schnitttechnisch auf sehr einfachen Formen auf. So wird zum Beispiel durch das Mitschneiden von kurzen Ärmeln (Kimono) oder das Einsetzen von Stoffkeilen in Dreieckform an der Ärmelnaht im Achselbereich sowie durch starkes Einhalten bzw. Ziehen der Ärmel im Schulterbereich die notwendige Bewegungsfreiheit gewährleistet.

Bei den Blusen sind grundsätzlich alle Armlängen – sprich Kurzarm, Dreiviertelarm, Langarm – vertreten. Als Abschluss dienen Gummizüge (kurzer Puffarm), angenähte Spitzen (Dreiviertelarm) oder Ärmelbundverarbeitungen mit Leiste und Knopfverschluss (Langarm). Die Armanatzlinie ist nicht immer unmittelbar die Schulterlinie. Bei einigen Modellen ist der Ärmel deutlich unterhalb der Schulter angesetzt. Dabei wird ein Kimonoschnitt mit einem daran angesetzten, in Falten gearbeiteten Ärmelteil kombiniert.

Als *Material* dienen vorzugsweise *Baumwolle* und *Leinen* (auch Gemische) in Leinwandbindung. Für die Blusen der Festtagstrachten werden einfarbige *Seidenstoffe* verarbeitet. Ihre Farbpalette reicht von Weiß bei den Baumwollblusen bis hin zu Cremetönen bei den Seidenblusen.

In der *Auszier* spielen hauptsächlich Zug- bzw. einfache Rüschantekniken (Smokarbeit, Froschgöschlerl) eine Rolle. Eventuell kann der Bluse durch eine weiße, bevorzugt schmale Spitze an den Armabschlüssen eine besondere Optik verliehen werden. Kreuzsticharbeiten (Monogramm, Lebensbaum) betonen den Halsausschnitt und den Bereich rund um die Vordere Mitte.

Tücher

Seidentücher sind überwiegend quadratisch und zumindest so groß, dass sie – je nach Lege- und Faltechnik – um den Halsausschnitt getragen werden können. Bei den Legetechniken haben sich ein paar Varianten herauskristallisiert, die je nach Dirndlmodell und Auszier am Halsausschnitt variieren. Tücher ohne Fransen werden vor allem bei Leibformen mit aufwendiger Auszier entlang des gesamten Halsausschnitts drapiert und darunter gehalten. An der Rückenmitte können Tuchspangen verwendet werden, die zur Befestigung dienen.

Tücher mit Fransen (geknüpft, gezupft) werden außerhalb des Ausschnitts getragen. Sie können mit einem Tuchring



Kunstvoll gewebtes Bienentuch.

unterhalb des vorderen Halsausschnitts zusammengehalten oder mit einem Knoten fixiert werden.

Entsprechend der Muster- und Farbpalette der steirischen Frauentrachten ist auch die Musterung der Seidentücher vielfältig. Neben handbedruckten Tüchern mit sehr stark regional geprägter Musterung werden vor allem ein- und mehrfarbige (im Karo- und/oder im Streumuster) Seidentücher als Accessoires verwendet.

Im Alltagstrachtenbereich erfreuen sich auch kleine Baumwolltücher, zu einem Dreieck als Halstuch gefaltet, immer größerer Beliebtheit.

Stutzen, Strümpfe und Unterkleidung

Als Beinkleidung werden gestrickte *Stutzen* aus Baumwollgarn bevorzugt. Sie sind meist weiß und werden sowohl zu Alltags- als auch zu Sonntags- und Festtrachten getragen. Zu bestimmten Dirndlmodellen passen auch Stutzen in Blau- und Rottönen (z. B. Stainzer Alltagstracht: rot). Während handgefertigte Stutzen traditionelle sogenannte Modelmuster haben, zeigen die überwiegend maschinell gefertigten Beinkleider diverse durchbrochene Mustergebilde. Der Zeit angepasst finden auch bei den steirischen Frauentrachten transparente oder hautfärbige Nylonstrümpfe oder -strumpfhosen immer mehr Verwendung. Darüber hinaus werden unter einem Dirndl gern weiße *Unterröcke* oder *lange Unterhosen mit Spitzenabschlüssen* getragen.

Überkleidung

Die Auswahl der Überkleidung richtet sich nach der darunter getragenen Tracht und wird nach Möglichkeit darauf abgestimmt. Besonders beliebt zu Alltagstrachten sind die in Form und Farbe unterschiedlichsten gestrickten *Trachtenwesten*. Während diese in früheren Tagen fast nur aus weißer, grauer, braungrauer oder grüner Wolle gefertigt wurden, finden wir heute eine breite Farbpalette im Sortimentsangebot, die eine harmonische Anpassung an

die Dirndlstoffe erlaubt. Der Großteil dieser Wollwesten weist den charakteristischen Rundhalsausschnitt, überlieferte Muster (z. B. Zopfmuster), einen Verschluss mit Perlmutter- oder Hornknöpfen und eine meist eng anliegende, knapp unter der Taille endende Schnittform auf.

Ebenso häufig in Gebrauch sind verschiedenste *Spenser*- bzw. *Joppenformen*, wobei in der Bezeichnung der Begriff des Spensers (auch Spencer oder Spenser) jenen der Joppe fast gänzlich abgelöst hat. Schnitttechnisch gesehen sind Spenser immer taillenkurz und tiefer ausgeschnitten (rund oder auch eckig) als Joppen, die mit halsnahe, rundem Ausschnitt oder Stehkragen sowie mit einem Schößchen versehen sind. Gegenwärtig tritt der schwarze, joppenartige Tuchspenser sehr oft in Erscheinung. In besonderer Ausführung sind Seidenspenser zu einigen Festtrachten überliefert, die in Stoffqualität und aufwendiger Auszier auf das jeweilige Dirndl abgestimmt werden (z. B. Stainzer Festtracht).

Auch der lodene *Wetterfleck*, ursprünglich aus einem Stück als Regenschutz über den Kopf zu ziehen, findet nach wie vor Verwendung. Heute wird er jedoch häufig durch das *Cape*, einen vorne aufgeschnittenen Umhang mit oder ohne Knopfverschluss, ersetzt. Außerdem werden gern *Stolen* und *Dreiecktücher* über dem Dirndl getragen. Die *Stola*, wohl ein Überrest der antiken Frauenbekleidung, kann anlassbezogen aus Wolle oder Seide gefertigt sein und wird ebenso wie das Dreieckstuch lose über der Schulter getragen. Das Dreieckstuch bietet nicht nur eine passende Ergänzung zur Tracht, sondern besticht durch kunstvoll gehäkelte Musterungen in Handarbeit oder durch kostbare Seide.⁵⁰ In Anlehnung an die steirischen Männerröcke, allerdings im Schnitt für Frauen adaptiert, erfreuen sich heute auch steirische *Trachtenjacken* größter Beliebtheit. Viele dieser beschriebenen Möglichkeiten für Überbekleidung wurden vor etwa 50 Jahren noch als »trachtlich unrichtig« beschrieben, haben heute jedoch – so sie in Harmonie angepasst sind – durchaus ihren Platz in einer zeitgemäßen Trachtenlandschaft gefunden.

⁵⁰ *Dreieckstuch aus Seide: dafür wird ein großes, quadratisches Seidentuch (mit oder ohne Fransen) zu einem Dreieck gefaltet.*

Kopfbedeckung

Die Kopfbedeckung gilt als Ergänzung oder Vervollständigung der Tracht und kann uns in verschiedensten Arten begegnen. War es früher das *Kopftuch*, hier vor allem das kleine baumwollene zur Alltagstracht und regional – im Ausseerland und Ennstal – das große schwarzseidene mit zweizipfiger Nackenbindung,⁵¹ sind es heute vor allem *Hüte*, die häufig Verwendung finden. Der klassische »Steirerhut« aus schwarzem Filz mit grünem Band und mit weicher, fraulicher Fassung findet gegenwärtig großen Anklang. Dies gilt auch für den Strohhut, der das sommerliche Pendant dazu bildet. Zudem haben sich erfreulicherweise noch immer sehr viele Hut-Sonderformen erhalten, die regionale Trachten vervollständigen (z. B. Murbodner Reindlhut oder Semriacher Körblhut). Für die Fertigung qualitätsvoller Hüte garantieren zwei steirische Hand-

werksbetriebe, die nach wie vor über die spezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu ihrer Herstellung verfügen.

Als weitere Besonderheit im Bereich der Kopfbedeckungen sind die *Hauben* – Mädchenhaube oder »Bodenhäuberl«, Frauenhaube und Goldhaube – zu nennen, die ebenfalls zu speziellen Trachten getragen werden. Die Bodenhaube bekam ihren Namen von ihrem länglich halbkreisförmigen »Boden« am Hinterhaupt, der mit Stickerei aus Goldfaden und Goldflieder (»Flinseln«) verziert ist. Reichlicher in der Auszier ist die Frauenhaube, die der Trägerin erst zusteht, wenn sie »unter die Haube gekommen« ist. Die Goldhaube übertrifft die beiden anderen in Material und Auszier und kommt nur bei besonders festlichen Anlässen zum Einsatz. Bodenhaube und Frauenhaube werden beispielsweise zur Leobner Sonntagstracht und die Goldhaube zu Bürgerinnenkleidern getragen.

⁵¹ Zweizipfige Nackenbindung: spezifische Kopftuchbindung in überlieferter Form, nach hinten zum Nacken gerichtet; vor allem im Ausseerland und Ennstal verbreitet.



Ausseer Damenhut.

Trachtenschmuck

Trachtenschmuck findet heute in vielfältiger Form Verwendung. Bevorzugt werden Materialien wie Silber und Gold, kunstvoll verarbeitet mit überlieferten stilisierten Ornamenten wie Blättchen, Blüten oder Lebensbaum. Granate, Amethyste und Perlen (früher nur Perlmutter) finden zudem Anwendung für die schmuckvolle Auszier von *Halsketten*, *Armbändern*, *Fingerringen*, *Ohringen*, *Tuchspangen* oder *Tuchringen*. Auch das *Kropfband* erfreut sich heute wieder großer Beliebtheit. Immer wieder bereichern auch zahlreiche Kunsthandwerker mit neuen Kreationen die Trachtenlandschaft.

Taschen und Schuhe

Als fixer Bestandteil für Festtrachten verweist die Arbeitsblättersammlung des Steirischen Heimatwerks auf die dazugehörigen Trachtentäschchen, meist ein *Beutel* aus dem Stoff des Dirndls, aus schwarzem Samt oder aus Leder. Zu allen anderen Trachten wird üblicherweise eine kleine schwarze *Ledertasche*, neuerdings auch eine Tasche in harmonisch abgestimmter Farbe getragen. Für Alltagstrachten kommen zusätzlich auch immer häufiger Taschen- oder Beutelvarianten aus dem Stoff des Dirndls vor, wie zum Beispiel das »Drahdwaberl«, ein Wendebeutel, meist aus gestreiftem und geblumtem Stoff des Dirndls gefertigt.

Im überwiegenden Fall in schwarzem Leder (glatt oder rau) gehalten, gestaltet sich der Schuh zur Tracht. Eine Ausnahme bildet der festliche Schuh zum Hochzeitskleid, der auch in Pastell gehalten sein kann.

DIE SCHNEIDERWERKSTÄTTE IM STEIRISCHEN HEIMATWERK

Die Fertigkeit, mit textilen Materialien arbeiten zu können, wird in erster Linie mit dem Beruf des Schneiderhandwerks in Verbindung gebracht. Historisch betrachtet

finden wir bereits sehr früh – nämlich im Jahr 1232 – den ersten Landschneider in der Gegend von Kindberg⁵² urkundlich erwähnt. Ein Schneider zu sein, bedeutete in der Vergangenheit, sich stets auf Wanderschaft zu begeben. Die sogenannten »Störschneider« arbeiteten bei Bauern, für Adelige oder auch als Lohnwerker. Ihre Werkzeuge waren Nadel, Faden, Schere und ein Bügeleisen, die sie stets bei sich trugen.⁵³

An den Grundzügen des Handwerks hat sich nichts geändert. Nadel, Faden und Schere sind auch heute noch die Werkzeuge, mit deren Hilfe textile Kunstwerke entstehen. Als Kunstwerke sind auch die steirischen Dirndl, die in der hauseigenen Werkstätte des Steirischen Heimatwerks handgefertigt werden, zu sehen. Mehrere Hundert Dirndl werden hier jährlich in Maß- und Einzelfertigung produziert.

Jede Tracht – ob Alltags-, Sonntags- oder Festtracht – weist charakteristische Verzierungen auf. Ausschließlich in Handarbeit gefertigt, werden Rüschenvarianten wie Ährenrüsche, Blümchenrüsche, Herzerlürsche, Rosenblättrüsche, Froschgöschlerl sowie Perlen und Stickereiarbeiten in unterschiedlichsten Farben, Formen und Zusammensetzungen im Steirischen Heimatwerk auf die jeweilige Tracht aufgearbeitet. Samtbesätze, Borten, Stepparbeiten, Ziernähte, Passepoilierungen oder Smokarbeiten geben den DirndlIn ihre besondere Note. Als maßgefertigte Einzelstücke werden sie je nach Modell für die Trägerin zum Unikat.

Vom Maßnehmen über das Schnittzeichnen und den Zuschnitt bis hin zum eigentlichen Nähvorgang inklusive Auszier der Modelle werden alle *Arbeitsschritte vor Ort* in der *hauseigenen Schneiderwerkstätte* durchgeführt. Ausgebildete Werkstättenmitarbeiterinnen bürgen für Qualität und handwerkliche Perfektion.

Auch die notwendigen *Materialien zur Herstellung* der Frauentrachten, insbesondere die Textilien für Leib, Kittel, Schürze und Bluse sowie Knöpfe, Spitzen und sämtliches

⁵² Vgl. Fritz Popelka: *Schriftdenkmäler des steirischen Gewerbes*, Bd. 1, Graz 1950, S. 9f.

⁵³ *Ausnahmen bildeten Hofmeister und jene Schneidermeister, die in den Städten arbeiteten; sie waren sesshaft und Erstere arbeiteten am Hofe adeliger Herrschaften.*



Rüschenfertigung in der Schneiderwerkstätte des Steirischen Heimatwerks.

Kleinzubehör werden bei ausgewählten Lieferanten, vor allem in Österreich, bezogen und können vor Ort ausgesucht und entsprechend der zu fertigenden Tracht zusammengestellt werden. Eine große Vielfalt in der *Stoffauswahl* gewähren die mehr als 800 unterschiedlichen Baumwoll-, Leinen- und Seidenstoffe in diversen Farben und Musterungen. Im Sortiment befinden sich zudem handbedruckte Seidenstoffe und handgewebte Leinstoffe, die in der Steiermark hergestellt werden. Jeder Handdruck ist ein Einzelstück und kann auf Bestellung kreiert werden.

In der Art der Fertigung, der Passform und der technischen Ausführung jedes einzelnen Modells zeigt sich die hohe handwerkliche Qualität. Die steirischen Frauentrachten erfüllen aus ihrer Entwicklungsgeschichte heraus verschiedene Funktionen – unter anderem jene, für die Trägerin über einen langen Zeitraum »lebensbegleitend« zu sein. Dieser Aufgabe werden die heute im Steirischen Heimatwerk gefertigten Dirndl nach wie vor gerecht: Entsprechende Nahtzugaben in den Seitennähten und der Taille sowie der handgezogene Kittel garantieren, dass das Dirndl auch nach Jahren und bei Veränderungen der Figur noch passt.

Um die Qualität der Arbeit auf dem gewünschten Niveau halten zu können, werden in der Schneiderwerkstätte des Steirischen Heimatwerks *Lehrlinge* ausgebildet, die von Beginn an mit den Arbeiten und den dementsprechenden spezifischen handwerklichen Fertigkeiten in der Trachtenschneiderei betraut werden. Der Lehrberuf (Ausbildung zur Bekleidungsgestalterin) füllt heute einen Nischenbereich im Umgang mit textilen Materialien aus, wie der starke Rückgang dieses Handwerks und damit der Ausbildung von qualifizierten Bekleidungsgestalterinnen in der Steiermark zeigt. Umso wichtiger ist es, die ungebrochene Weitergabe der Fertigkeiten und Techniken bzw. des Handwerks generell im Sinne der Tradierung eines immateriellen Kulturerbes gewährleisten zu können und sich dafür nachhaltig einzusetzen.

Jede einzelne Tracht vereint großes fachliches *Wissen* und *Erfahrung*. Von der Schnitterarbeit auf der Grundlage bekannter und überlieferter Vorlagen, der Auswahl an Stoffen und Nähzubehör über die Beratung bis hin zur

Fertigung wird auf eine qualitätsbewusste, fachspezifische und damit umfassende Auseinandersetzung mit dem Thema »Tracht« Wert gelegt.